



Christian Morgner:
Weltereignisse und Massenmedien: Zur Theorie des Weltmedieneignisses. Studien zu John F. Kennedy, Lady Diana und der Titanic. Bielefeld 2009: transcript. 318 Seiten, 29,80 Euro



**Gudrun Marci-Boehncke/
Matthias Rath (Hrsg.):**
Jugend – Werte – Medien: Das Modell. Weinheim/
Basel 2009: Beltz. 208 Seiten,
29,95 Euro



**Petra Grimm/Stefanie Rhein/
Michael Müller:**
Porno im Web 2.0. Die Bedeutung sexualisierter Web-Inhalte in der Lebenswelt von Jugendlichen. Berlin 2010: Vistas. 288 Seiten, 17,00 Euro

Weltereignisse

Der Untertitel ist bloß ein Blickfang und sogar etwas gemogelt: Die Titanic taucht erst ganz am Ende auf, und Lady Di kommt auch nur am Rande vor, quasi als Testperson für das Begriffsinventar. Trotzdem hat Christian Morgner für seine Dissertation einen spannenden Ansatz gefunden, der zudem eine Wissenslücke schließt: Seltsamerweise ist offenbar noch nie analysiert worden, wie Weltmedieneignisse entstehen und was ihren Charakter ausmacht. Zumindest der zweite Aspekt erklärt sich von selbst: Je größer die Fallhöhe zwischen Triumph und Tragödie, desto größer die Anteilnahme und damit Bedeutung des Vorfalls für die globale Öffentlichkeit. Morgner belegt dies am Beispiel der Ermordung John F. Kennedys. Maßgeblich für seine Untersuchung sind die unmittelbaren Reaktionen auf das Attentat; Gegenstand der Analyse ist daher allein die Berichterstattung bis zu drei Tagen nach der Tat. Im Unterschied zu anderen Werken dieser Art ist auch der theoretische Unterbau eine fesselnde Lektüre. Während gerade bei soziologischen Arbeiten regelmäßig nur wiedergekaut wird, was schon hundertfach zu lesen war, belegt Morgner, warum sein Buch der Forschung tatsächlich weiterhelfen kann. Mindestens reizvoll, wenn nicht gar provokant ist auch seine These, Weltmedieneignisse erleichterten das Vergessen. Mithilfe seines Instrumentariums belegt er schließlich, warum der Unfalltod von Lady Diana aller Bestürzung zum Trotz nicht in diese Kategorie gehört.

Tilman P. Gangloff

Jugend, Werte, Medien

Der dritte Band der *Jugend – Werte – Medien*-Trilogie knüpft an die empirischen Ergebnisse des Vorläuferwerks an (*Die Studie*) und liefert eine unterrichtliche Umsetzung der Erkenntnisse. Das Buch zeichnet sich durch eine entsprechende Praxisnähe aus und bietet eine Vielzahl an nützlichen medienpädagogischen Maßnahmen. Die Materialien stammen dabei konsequent aus dem Alltag der Kinder und Jugendlichen: An den Beispielen der Animationskomödie *Die Monster AG* oder des Sozialdramas *Knallhart* wird erklärt, wie man einen Film analysiert; die gleichfalls animierte Surfer-Geschichte über *Die Könige der Wellen* dient als Beispiel für die crossmediale Vermarktung eines Stoffes; das Mobiltelefon wird als Hybridmedium vorgestellt, mit dem man Kurzfilme drehen oder SMS-Gedichte verfassen kann. Weitere Themen sind Wii-Spiele, Soaps und das Internet, jeweils in Verbindung mit einer theoretischen Einführung. Die Texte bieten dabei immer wieder ausgezeichnetes Material für die Nutzung im Unterricht. Besonders reizvoll sind die praktischen Anregungen („Stellt euch vor, ihr seid Sportreporter“). Bei der Zielgruppe, in erster Linie Lehrer, dürfte schon allein die Lektüre einiges zur Medienkompetenz beitragen. Allerdings erfüllen nicht alle Aufsätze die Erwartungen; so spielt ausgerechnet der Gender-Aspekt im Beitrag über „Bravo Sport“ („[...] als gender-orientiertes Medium im Unterricht“) nur eine untergeordnete Rolle.

Tilman P. Gangloff

Porno im Web 2.0

Die Zahl sprengt jede Vorstellungskraft: Laut Petra Grimm und Co. beträgt der weltweite Gewinn durch Pornografie fast 100 Mrd. Dollar. Ob es sich dabei nicht doch bloß um den Umsatz handelt, spielt schon fast keine Rolle mehr: An der Aktualität dieser umfassenden Arbeit besteht kein Zweifel. Schon der Überblick über den Forschungsstand und die Ausführungen über Nutzung und vermutete Wirkung lassen kaum noch Fragen offen. Aber das Herzstück ist natürlich die eigene Untersuchung: Grimm und ihre Mitarbeiter haben 35 Jugendliche befragt. Die Antworten gerade der männlichen 13- bis 19-Jährigen sind dabei nicht nur erfrischend offen, sondern mitunter auch unangenehm direkt: Wem das Sujet fremd ist oder wer in Sachen sexueller Grenzüberschreitung (und sei es nur in der Theorie) nicht bewandert ist, den dürfte die Lektüre mitunter befremden. Da es kein Glossar gibt, wird manchem Leser nichts anderes übrig bleiben, als nach Erklärungen für einige der verwendeten „Fachbegriffe“ zu suchen – um dann im Internet womöglich drastischer belehrt zu werden, als ihm lieb ist. Ähnlich wie in der jüngsten ZDF-Studie zum Thema setzen die jungen Frauen offenbar viel früher Grenzen, während den Männern das Internetangebot willkommene Beihilfen zur Triebabfuhr liefert. Einig sind sich jedoch alle darin, die Abbildung „kranker“ Praktiken zu verbieten. Eine Expertenbefragung (inklusive Verhaltenstipps) stellt eine nützliche Abrundung des Buches dar.

Tilman P. Gangloff